

die Bartel
 eter Fischer
 amstag, den
 Bad. Hof in Calw
 zialismus
 tung?
 zur „Sonne“
 mittags 3 Uhr und
 zum Fab-
 8 Uhr.
 eingeladen.
 Der Ausschuf.
 den 1. März
 Weltspiel
 - P.V. Calw I.
 verhof
 Hof / Calw
 abends 8 Uhr
 lo“
 nen in:
 d Lasso
 a m m: (5 Akte)
 cher
 ions-
 ke
 wahl
 sler
 andlung
 auf.
 März, sieht in
 „Löwen“
 ort
 Milchkühe,
 Alberkühe,
 klaffig, stark.
 Oberländer
 Kalbinnen,
 Einstellrinder
 ebhaber freund-
 Löwengart.
 erdienst
 t guten Bezie-
 ffig auf Familien
 die Ausfleuern
 machen. Angebote
 S. D. 1276“ an
 Blattes.

Erscheinungsweise:
 Täglich mit Ausnahme
 der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:
 a) im Anzeigenteil:
 die Zeile 20 Goldpfennige
 b) im Reklameteil:
 die Zeile 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
 kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
 kann keine Gewähr
 übernommen werden

Gerichtsland
 für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
 In der Stadt 40 Goldpfennige
 wöchentlich mit Trägerlohn
 Post-Bezugspreis 40 Gold-
 pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-
 annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
 besteht kein Anspruch auf Lieferung
 der Zeitung oder auf Rückzahlung
 des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
 Friedrich Hans Scheele
 Druck und Verlag
 der A. Oelschläger'schen
 Buchdruckerei

Nr. 50 Montag, den 2. März 1931 Jahrgang 103

Der Reichsbankpräsident zur Wirtschaftskrise

Dr. Luther über den schädigenden Einfluß der Tributzahlungen auf die Weltwirtschaft

Am Leipzig, 2. März. Am Sonntag sprach Reichsbankpräsident Dr. Luther auf dem Presseabend der Leipziger Messe ausführlich über die Wirtschaftskrise und ihre Behebung. Er behandelte dabei ausführlich die Wirkungen der deutschen Reparationszahlungen. An erster Stelle sagte Dr. Luther, handelt es sich immer noch um die tatkräftige Fortsetzung des inneren Reformwerks. Hier ist, wie auch die Reichsregierung zu wiederholten Malen verkündet hat, noch viel zu tun, sowohl im Sinne einer unmittelbaren Sparsamkeit wie durch Vereinfachung und Schlagkräftigmachung des ganzen Staats- und Verwaltungsorganismus. Man soll die Dinge nicht nur oder nicht vorwiegend unter außen- oder reparationspolitischen Gesichtspunkten sehen. Trotzdem handelt es sich bei allen großen und tiefgreifenden Reformen, die in Deutschland notwendig sind, um Deutschlands eigene Angelegenheiten. 5 Millionen Erwerbslose, ein Viertel des deutschen Volkes, sind als ein Opfer der Erwerbslosigkeit auf die Ernährung durch die übrigen drei Viertel angewiesen. Das ist für das verarmte und unter schwersten außenpolitischen Belastungen lebende Volk eine große Leistung und ein Beweis dafür, daß es dem deutschen Volk an Kreditwürdigkeit nicht fehlt. Das eine so außerordentliche Kraftanstrengung ihre Spuren auch im Schuldenstand des Reiches hinterlassen hat, war wohl unvermeidlich. In diesen Jahren schlimmster Not hat sich der Schuldenstand des Reiches zwar um etwa 500 Millionen Reichsmark, aber doch eben nur um diese 500 Millionen, erhöht und dabei ist die schwebende Schuld in ihrer Höhe unverändert geblieben.

Angesichts der hohen Ausgabenbelastungen, die aus der Vergangenheit herübergenommen waren und angesichts der durch die Erwerbslosigkeit und andere Ursachen so herabgesetzten Steuerkraft der deutschen Wirtschaft und des deutschen Volkes ist das eine stattliche Leistung. Die wichtigsten und überaus wichtigen im Ausland sollten sich vor allem diese Leistungen des deutschen Volkes und Staatsbewusstseins vor Augen halten. Wie aber soll es in Zukunft werden? — Die Not, in der wir uns befinden, hat ihren Grund nicht nur in Mängeln der Währung. Die Mittel der Reichsbank sind zur Verhinderung einer Inflation durchaus genügend. Der Währung drohen keine Gefahren. Nur die andere Gefahr kann drohen, daß zum Schutze der Währung Maßnahmen ergriffen werden müssen, die das Wirtschaftselend und die allgemeine Not noch vergrößern. Man schätzt die Erwerbslosen auf 20 Millionen in den zivilisierten Staaten der Erde. Auf welchem Wege die Lösung dieser Weltkrise sich vollzieht, immer muß es sich darum handeln, daß die materiellen und psychologischen Möglichkeiten des Wirtschaftslebens wieder zu gesunder Entfaltung gebracht werden.

Daß die politischen Zahlungen Deutschlands, die von den Reparationsleistungen ausgehend die Welt durchlaufen, den marktwirtschaftlichen Organismus der Welt immer mehr untergraben, diese Erkenntnis legt sich in steigendem Maße bei den Sachverständigen des Wirtschaftslebens durch. Das Geld, das wir als Reparationen zahlen, läuft bergauf. Kein wirtschaftliches Gefälle lenkt es, sondern ein politisches Pumpwerk drückt es in wirtschaftlich verkehrter Richtung. Auf dem politischen Berg angekommen, läuft es auch nicht etwa wieder bergab, sondern politische psychologische Umstände halten es als Stauwehr zurück und verhindern, daß das Geld als Kapital sich mit einer Befruchtungs Wirkung wieder verteilt.

Es gibt für Deutschland zwei Wege, die Zahlungsbilanz zu verbessern: Steigerung der Ausfuhr und Verminderung der Einfuhr. Da ersterem Hindernisse bereitet werden, kann das reparationsbelastete Deutschland nicht auf Maßregeln zur Herabsetzung seiner Einfuhr verzichten. Die Erhöhung der deutschen landwirtschaftlichen Produktion würde bei natürlichem und allmählichem Wachstum für die gesamte Weltwirtschaft Nutzen bringen. Als Folge der Reparationen und daher als Notmaßnahme wird der gleiche Vorgang in ein überstürztes Tempo gedrängt. Dadurch wird wieder ein Unsicherheitsfaktor in den Weltmarkt gebracht.

Dr. Luther verwies darauf, daß im richtig angelegten Youngplan sich die soziale Klausel findet. Gerade die für die Wirtschaft Verantwortlichen müssen die Aufrechterhaltung der sozialen Lebensbedingungen des deutschen Volkes als Voraussetzung für die Leistungsfähigkeit der Wirtschaft und damit für die deutsche Zahlungsfähigkeit verlangen.

Minister Stegerwald über Tarife und Löhne

Am Berlin, 2. März. Vor dem Haushaltsausschuß des Reichstages erklärte Minister Stegerwald zur Lohnfrage, daß er vor einem gesetzlichen Eingreifen in Tarifverträge warnen müsse. Die Reichsregierung habe im September vorigen Jahres nach der volkswirtschaftlichen Seite hin

vor der Frage gestanden, was bei unserer Gesamtlage das Primäre sei, entweder die Senkung der Gesehungskosten oder die Einführung einer verkürzten Notarbeitszeit. Die Regierung habe aus außen- und innerpolitischen Gründen die Senkung der Gesehungskosten als das Primäre angesehen. Sie habe dabei an der Lohnfrage nicht vorübergehen können. Der Minister erklärte, daß er sowohl die Versteifung auf die Kaufkrafttheorie als auch eine allgemeine Lohnföhrung von 20 bis 25 Prozent für falsch halte. Wenn die Regierung davon ausgegangen sei, daß die Senkung der Gesehungskosten das Primäre sei, so könne sie jetzt nicht plötzlich von diesem Kurs abweichen und die Arbeitszeitverkürzung als das Primäre betrachten. Es müsse nun bis zum 1. April ein klarer Kurs gehalten werden. Bis dahin seien etwa 80 v. H. aller Tarife erneuert. Nach dem 1. April werde es Sache der Regierung sein, zu überlegen, ob noch auf eines der nächsten Hilfsmittel, namentlich auf die gesetzliche Arbeitszeitverkürzung, zurückgegriffen werden müsse, falls bis dahin das Arbeitslosenheer nicht wesentlich vermindert werden könne. Das Reichsarbeitsministerium habe stets vor unwirksamen Tarifverträgen gewarnt und könne diese Warnung heute nur wiederholen.

Zur Sozialpolitik wies Minister Stegerwald auf die Notwendigkeit einer Reform sowohl der Invalidenversicherung als auch der Reichsknappschaftsversicherung hin. Wahrscheinlich werde sich der Reichstag schon in den nächsten Tagen mit einem Gesetzentwurf zur Sanierung der Reichsknappschaft befassen können.

Zusammenfassend erklärte der Minister: „Über die Beseitigung von Inflationsercheinungen und Unausgeglichenheiten im Tarif-, Schlichtungs- und Sozialversicherungsweisen lasse ich mit mir reden, an dem Kern dieser Einrichtungen dagegen lasse ich für meinen Teil nicht rütteln.“

Vor einer Regierungsumbildung im Reich?

Die Haltung der Volkspartei.
 Am Detmold, 2. März. Die Deutsche Volkspartei für den Wahlkreis 17 (Westfalen-Nord) hielt am Sonntag ihren diesjährigen Wahlkreisparteitag, in dessen Mittelpunkt die Rede des Parteiführers Dingeldey stand. Er wies u. a. darauf hin, daß er für sich und seine Fraktion jede Bündnisgemeinschaft mit den Sozialdemokraten ablehne. Was den Reichskanzler angehe, so sei es nur dessen Pflicht, die Unterstützung der Sozialdemokraten anzunehmen, wenn sie sich ihm zur Verfügung stellten. Weiter betonte er, daß die Volkspartei bereit sei, sich an einer anderweitigen Regierungsbildung unter der Führung Brüning's und Heranziehung der Opposition zu beteiligen, aber es sei auch die verantwortungsvolle Mühe der anderen

Tages-Spiegel

Reichsbankpräsident Dr. Luther hielt gestern in Leipzig eine bemerkenswerte Rede über die gegenwärtige Wirtschaftskrise und die unsinnigen Auswirkungen der Tributzahlungen.

Außenminister Curtius wird heute zum Besuch der österreichischen Regierung nach Wien reisen. Man hat sich dort bereits sehr freundlich über diesen Besuch geäußert.

Reichsarbeitsminister Stegerwald verteidigte im Haushaltsausschuß des Reichstages seine Tarif- und Lohnpolitik.

Reichsernährungsminister Schiele hat erneut an die Parteien der Reichsopposition appelliert, die Agrargesetze im Reichstag zu unterstützen.

Im Reichstag fand gestern anläßlich des Volkstrauertages, der in Württemberg bekanntlich nicht begangen wird, eine Gedächtnisfeier für die Toten des Weltkrieges statt.

In Rom wurden die Flottenverhandlungen mit Erfolg abgeschlossen. Auch Frankreich hat seine Zustimmung zu dem erzielten Übereinkommen gegeben.

nötig. In dem Augenblick, in dem sich zeige, daß ein Ansteigen sozialdemokratischer Macht beginne, in dem Augenblick werde er dem Reichskanzler mitteilen, daß die Volkspartei einen solchen Kurs nicht mitmachen könne.

Die Forderungen der Reichsopposition.
 In Magdeburg erklärte der thüringische Innenminister Dr. Fried die Forderung der Nationalsozialisten an Brüning sei, daß die Regierung zurücktrete, um durch Neuwahlen im Reich und in Preußen eine dem wirklichen Volkswillen entsprechende Regierung zu schaffen. Der Gedanke eines Parlamentarismus der nationalen Opposition in Weimar werde in die Tat umgesetzt, wenn es die Führer der nationalen Opposition für richtig hielten. Gegenüber der Drohung des Reichsinnenministers mit der Reichsrezuktion erklärte er, daß nicht Herr Wirth, sondern er, Fried, über das deutsche Nationaltheater zu bestimmen habe.

Von denksnationaler Seite wird mitgeteilt: „Die Vertreter der Reichstagsfraktionen der Nationalsozialisten und der Deutschnationalen hielten am Sonntag, 1. März in Berlin eine gemeinschaftliche Besprechung ab, an der auch die aus der Landvolkpartei ausgeschiedenen Abgeordneten teilnahmen. Die Beratungen ergaben die allgemeine Übereinstimmung über die Beurteilung der Lage im Youngparlament und volle Einmütigkeit hinsichtlich der zu ergreifenden weiteren politischen Maßnahmen.“

Senatspräsident Walter Gruhner, der früher Mitglied der SPD. war, ist der NSDAP beigetreten.

Abschluß der Flottenverhandlungen in Rom

Eine Verständigung zwischen England, Italien und Frankreich erzielt

Am Rom, 2. März. Amtlich wird mitgeteilt, daß als Ergebnis der Flottenverhandlungen ein grundsätzliches Übereinkommen über die auf der Londoner Konferenz offen gelassenen Fragen erzielt worden ist. Das Abkommen wird der französischen Regierung unterbreitet werden. Zu diesem Zweck reisen Henderson und Alexander nach Paris. Wenn die französische Regierung ihre Zustimmung gibt, wird das Abkommen den Regierungen der Vereinigten Staaten, Japans und der britischen Dominien zugestellt werden.

Henderson und Alexander verließen am Samstag mittag Rom, um nach Paris zurückzukehren. Von dort haben Briand und Henderson an den italienischen Außenminister Grandi ein Telegramm gerichtet, in dem sie ihr gemeinsames Einverständnis mit den in Rom getroffenen Vereinbarungen feststellen, der italienischen Regierung für ihre loyale und freundschaftliche Haltung danken und ihre Bereitschaft erklären, die erzielten Abmachungen ihren, bzw. den interessierten Regierungen zur Billigung vorzulegen.

Im Duay d'Orsay haben Briand und Dumont die französische Pesse empfangen und ihrer großen Befriedigung über die erzielte Verständigung Ausdruck verliehen. Der Marineminister betonte, daß alle bisher in der Presse veröffentlichten Zahlen falsch seien. Der Inhalt des Abkommens könne erst bekanntgegeben werden, wenn die britische Regierung sich mit den Dominien in Verbindung gesetzt und den Vertrag gebilligt habe.

Obwohl Einzelheiten zu der in Rom ausgegebenen amtlichen Mitteilung über den Abschluß der Flottenverhandlungen noch nicht bekanntgegeben wurden, so glaubt man

doch, daß Italien Frankreich gewisse Zusagen hinsichtlich des Baues von 10000-Tonnen-Kreuzern gegeben hat, nachdem Frankreich sich zur Herabsetzung seiner Unterseeboottonnage bereit erklärt hatte.

Ministerrat über die Wiener Reise

Am Berlin, 2. März. Am Samstag fand in der Reichskanzlei eine Ministerbesprechung statt, die sich hauptsächlich mit der bevorstehenden Reise des Reichsaußenministers Dr. Curtius nach Wien befaßte. Der Reichsaußenminister wird heute abend nach Wien abfahren.

In einer Wiener Zeitung nimmt Vizekanzler Dr. Schober auf die mit dem Besuch verknüpften wirtschaftlichen Verhandlungen Bezug und sagt u. a., man spanne die Hoffnungen nicht zu hoch, wenn man erwarte, daß der Meinungsaustausch die Möglichkeit von Vereinbarungen geben wird, die den einzig gangbaren Weg aus dem derzeitigen Durcheinander in Mitteleuropa eröffnen.

Gemeindewahlen in Braunschweig

Am Berlin, 2. März. In Braunschweig fanden gestern Kommunalwahlen statt. Eine Zusammenfassung der vorläufigen Wahlergebnisse aus sämtlichen Kreisen und der Stadt Braunschweig ergibt folgendes Bild:

Sozialdemokraten	112 400 (125 586)
Kommunisten	26 114 (20 988)
Nationalsozialisten	80 017 (67 762)
Bürgerliche Einheitsliste	62 900 (79 478)

Die Ziffern in Klammern sind das Ergebnis der Landtagswahl vom 16. September 1930.

Wie steht es mit Belgiens Neutralität?

Folgen des mangelhaften deutsch-belgischen Locarno-Vertrages

Der holländische Generalkonsul, General Seyffardt, hat kürzlich die für den Angehörigen einer in machtpolitischen Fragen Europas sich gern als strikt neutral bezeichnenden Nation seltsame Erklärung abgegeben: „Die Möglichkeit eines deutschen Angriffs auf Belgien, Frankreich oder unser Land wird, abgesehen von der Frage, ob man in dieser Hinsicht außerhalb unserer Grenzen nicht eine gar zu pessimistische Auffassung vertritt, nach meiner Ansicht durch die neuen militärischen Maßnahmen Belgiens eher vermindert als erhöht.“ Gemeint sind die seit einiger Zeit in großem Umfang zur Ausführung gelangenden Fortifikationsarbeiten an der belgischen Grenze, wo ausgedehnte Schützengrubenanlagen entstehen, wichtige Brückenköpfe und Verkehrsnotenpunkte mit einem Gürtel starker Panzerforts umgeben werden, und zwar alles in Ausführung des geheimen französisch-belgischen Militärabkommens, das, wie die jüngst veröffentlichten Enthüllungen des „Vibre Belgique“ sowie die warnenden Hinweise des „Daily Telegraph“ erneut bewiesen haben, eine der hauptsächlichsten Gefahrenquellen für den Frieden Europas darstellt.

Wie diplomatisch unklar auch zweifellos die Erklärung des holländischen Generalkonsuls sowohl in Deutschland als auch in den nicht zum Erabantenkreis Frankreichs gehörenden Ländern wirken mußte — das „Utrechts Dagblad“ war mutig genug, sie als eine Angehörigkeit gegenüber Deutschland anzuprangern —, so bestätigt sie doch die Auffassung, daß holländische Militärfreie sich nicht scheuen, gelegentlich recht deutlich die Gemeinschaft militärischer Interessen zwischen ihrem Lande und den Belgiern gegenüber Deutschland zu betonen. Eine keineswegs als neutral zu bezeichnende Geste, die uns Deutschen unverblümt den ganzen Jammer unserer machtpolitischen Ohnmacht vor Augen hält.

In England wie in Belgien selbst hat man vor dem Mißtrauen der Belgier, der sich ausschließlich gegen Deutschland wendet und keineswegs den Charakter einer reinen Verteidigung besitzt, gewarnt. Im deutschen Reichstage sind von oppositioneller Seite wiederholt Anträge gestellt worden, die deutsche Regierung möge den Völkerbund veranlassen, die Sachungsmäßigkeit der französisch-belgischen Militärkonvention nachzuprüfen. In Band 2 Seite 123 der vom Völkerbund herausgegebenen Sammlung von Staatsverträgen werden zwei zwischen Frankreich und Belgien ausgetauschte Noten vom 10. und 15. September 1920 aufgeführt, in denen zwar der Abschluß einer Militärkonvention bestätigt, der (heimlich) Wortlaut dieser Konvention aber nicht wiedergegeben wird.

Im Herbst 1927 ist dann diese Konvention beider Mächte — ebenso geheim — inhaltlich erweitert worden, ohne daß der Völkerbund, wie es abermals seine Pflicht gewesen wäre, beide Vertragspartner darauf hinwies, ihm sei vom Wortlaut der Konvention nichts bekannt. Als Völkerbundmitglied kann Deutschland unter Berufung auf die Art. 18

und 20 der Völkerbundsatzung eine Veröffentlichung und Nachprüfung der Sachungsmäßigkeit der französisch-belgischen Konvention mit ihren geheimen Zusätzen verlangen! Aber keine deutsche Regierung hat bisher von diesem ihr zustehenden Recht in wirksamer Weise Gebrauch gemacht. Als das „Utrechts Dagblad“ vor ungefähr zwei Jahren einige sensationelle Enthüllungen aus dem Wortlaut des Geheimabkommens brachte, glaubte man auch in der Wilhelmstraße etwas aufstrumpfen zu müssen. Allein schon die plumpen, durchsichtigen Dementis der französischen und belgischen Regierung genügt, um eine weitere Klärung der ganzen Angelegenheit zu verhindern. Deutschland schwieg, obwohl der offensive Charakter dieses belgisch-französischen Militärabkommens immer deutlicher in Erscheinung trat. Man könnte fast den Eindruck gewinnen, als fühle sich jede deutsche Regierung durch das Feinzeital in Locarno vereinbarte Schiedsabkommen zwischen Deutschland und Belgien gar zu einseitig gebunden. Gemäß Artikel 1 dieses Abkommens sollen alle auf gewöhnlichem diplomatischem Wege nicht beizulegenden Streitfragen jeglicher Art zwischen Deutschland und Belgien dem Ständigen Internationalen Gerichtshof zur Entscheidung unterbreitet werden. „Diese Bestimmung gilt jedoch für Streitfragen, die aus solchen Tatsachen entspringen sind (z. B. die „Neutralität“ Belgiens vor dem Kriege), welche zeitlich vor Abschluß des Abkommens liegen und der Vergangenheit angehören.“ Daraus sind uns in der Tat die Hände gewissermaßen gebunden: Man wollte uns die Möglichkeit nehmen, vor aller Welt den Nachweis der faden-scheinigen Neutralität Belgiens vor dem Kriege zu führen und unsere gute Sache im Rahmen unseres Kampfes wider die Kriegsschuldfrage vor dem Internationalen Gerichtshof irgendwann zu verfechten. Wir wissen, wie unsere deutsche Diplomatie sich bei dem Rechtfertigungsversuch bezüglich unseres Einmarsches in Belgien äußerst ungeschickt selbst ins Unrecht setzte (v. Bethmann-Hollwegs Unrechtklärung am 4. August 1914 im Reichstag), statt die Möglichkeiten anzunehmen, die ihr der Festungsvertrag vom 14. Februar 1831 gewährte, der bekanntlich Deutschland ein Durchmarsch- und Besatzungsrecht zugestehet. Das Belgien von 1914 war nicht das neutrale Land von 1831. Das Belgien von heute ist, rein machtpolitisch gewertet, keinen Deut anders als das der Vorkriegszeit. Wir sehen die Zusammenballung starker militärischer Kräfte an unserer Westgrenze, die Unzulänglichkeit des deutsch-belgischen Locarno-Vertrages und die „papierene“ Neutralität unseres belgischen Nachbarn. Es bleibt uns nichts anderes übrig als angesichts unserer eigenen militärischen Schwäche die wenigen Rechte, die uns unsere Zugehörigkeit zum Völkerbunde im machtpolitischen Kräftefeld der Gegenwart bietet, mit allen verfügbaren Mitteln energisch zu wahren. Dazu gehört auch die völkerrechtliche Klärung des geheimen französisch-belgischen Militärabkommens.

größtenteils aus bisher noch nicht aufgeklärter Ursache. Das „Echo de Paris“ hat darauf eine neue Sammlung veranstaltet und im Laufe von einigen Wochen über 2 Millionen Franken zusammengebracht. Der Film ist inzwischen wiederhergestellt worden und soll im März in einem der größten Pariser Säle vorgeführt werden. Das „Echo de Paris“ setzt seine Sammlung noch weiter fort, und die eingehenden Geldbeträge sollen für die Propaganda mit anderen Mitteln verwendet werden.

Rüstungspropaganda in Frankreich

II. Paris, 1. März. Das französische Generalkonsulblatt „Echo de Paris“ hatte mit Unterstützung von chauvinistischen Abgeordneten und rechtsgerichteten Verbänden vor Monaten einen Film anfertigen lassen, der zur Propaganda gegen die Abrüstung dienen sollte. Als der Film in einem Pariser Lichtspieltheater vorgeführt werden sollte, verbrannte er

Im Flugzeug auf Löwenjagd

Bilder von einem modernen Jagdausflug in die Serengetisteppe.

Von Anton E. Zischka-Paris.

Vor zwanzig Jahren jagte man hier noch Löwen zu Pferde. Ein ganz aufregender Sport war das, eine Jagdart, die mehr Tölkerei verlangte als irgend eine andere: Man hegte den Löwen solange, bis er sich erübdet gegen den Verfolger wandte und aus Wut und Angst zum Angreifer wurde. Aus dem Sattel oder während des Sprungs vom Pferde mußte geschossen werden, in der Sekunde zwischen der Rollenänderung, in dem Augenblick, der das fliehende Raubtier zum Jäger machte, den Reiter zum Wild. Viele verloren bei dieser Jagd ihr Leben. Sie war fast ein Kampf von gleich zu gleich. Uebrigens nur in diesen Gegenden möglich, den unendlichen Steppen des Serengeti, den fast baumlosen, ebenen Graswüsten.

Heute ist Nairobi eine moderne, laute Stadt mit einem Aeroklub. Unser Doppeldeder also keine Sensation, unsere Absicht, Löwen im Flugzeug zu jagen, nichts Außerordentliches. Wir wollen natürlich Löwen nicht vom Flugzeug aus schießen. Nicht mit so ungleichen Waffen kämpfen. Sondern die Tiere nur bis ins Innerste ihres Reviers verfolgen, sie ungehindert beobachten.

Autos, mit Zelten und Material und 30 schwarzen Boys beladen, sind 8 Tage vor uns abgefahren. Die werden sie zu den 450 Kilometer Landweg zwischen Nairobi und dem Campplatz wohl brauchen, denn zerweichte Straßen sind zu befahren, Flüsse ohne Brücken zu durchqueren. Die Karawane braucht 11 Tage. Wir selber legen den Weg in drei Stunden zurück.

Wih Horan aus New York, die den Ausflug angeregt, mich als Pilot eingeladen hat, will das ganze riesige Wildgebiet umfliegen, und so biegen wir weit aus, kommen von Nordwesten auf die Steppe zu. Unendlich weit dehnt sich die Grasfläche aus, das wellige Gelände ist bis zum Gargja-Salzsee mit Schirmitzungen, Dornbüschen und Gras bedeckt.

Kleine Herden von Giraffen äßen an den Baumkrönen, fliehen entsetzt vor dem Losen des Motors. Wir überfliegen den tiefblauen See. Ohne Baum und Strauch breitet sich nun ein gigantischer Flugplatz aus, 100 Kilometer lang, 60 breit.

Der Apparat bleibt dicht über dem Boden, nur 20, 30 Meter hoch. Unten woggen die Halme wie ein Meer, die ganze Steppe ist von weißen, gelben und roten, von violetten und blauen Sternen übersät. Vor dem seltsamen Vogel flüchtend Federas und Herden von Antilopen, Gazellen und sich überstürzende Wildbeefis, Kuhantilopen von büffelartigem Aussehen. Wilde Angst treibt die vielen hundert Tiere mit gelbem Kopf und steil auferichtetem Schwanz in der

richtung dahin. Grabt-Gazellen, zierliche Hörner aufgesetzt, Rudel grauer Wildschweine, Strauße, die durchaus nicht den Kopf in den Sand stecken, sondern weitaustralend und wiegend dahirufen. Da tauchen drei Hyänen auf. Und die allein machen das Rennen nicht mit. Sie schauen empor, duden sich. Warten auf das Laß, das dieser Riesenvogel liegen lassen wird. Eine Stunde lang r. Ist nun schon das herrliche Schauspiel ab. Immer neue Tiere, immer mächtigere Rudel erscheinen. Ungeheure Massen von Wild haben sich in diesen Steppen erhalten.

Wih Horan hinter mir filmt und photographiert und zittert vor Entzücken. Und dann packt sie mich plötzlich an der Schulter und schreit ins Bordtelefon: „Zwei Löwen... zwei.“ Ich reiße die Steuerung herum, schaue zur Seite. Unten tauchen zwei große Tiere aus dem Gras, langsam trollen zwei Löwen davon.

Eine Kurve, und wir sind gefährlich tief über ihnen. Der eine hebt den Kopf, eine lange Mahne flattert im Winde, der Nachen ist weit offen. Der andere lauert sich nieder, beide sind sie kampfbereit, blicken nach dem schimmernden Flugzeug empor.

Ringsum flüchten noch immer wilde Gazellen, Herden von Antilopen, nun drei Giraffen. Die Angst vor dem Flugzeug läßt sie die Nähe Simbas vergessen, der allein ruhig bleibt. Unumschrankter Forscher dieser Wildbahnen, dieser menschenleeren Ebenen, fürchtet er auch das Donnern des Motors nicht. Wir kreisen lange über den Löwen, und der Eindruck von majestätischer Kraft bleibt unvergänglich.

Als wir den Campplatz erreichen, zieht eben ein Gewitter auf, dunkle Wolkendeckel kriechen den Horizont empor.

Nacht in Gummizelten dann, auf die klaffend schwerer Regen fällt. Ein unsagbar schöner Morgen, in allen Farben glühend die Steppe, duftend das Akazienwäldchen, in dem die Zelte liegen. Von dem schwarzen Felsen aus, der das Lager deckt, kann man die Spiele der Gazellen sehen, Herden von Zebbras. Abgesondert von dem Rudel kämpfen zwei Kongoni-Männchen mit starkem Gehörn, zitternd sieht ein Weibchen zu. Bunte Vögel flattern um den Felsen, und wenn die Dämmerung einfällt, rauscht das Zirpen von Millionen Insekten auf.

In den Nächten spielen sich ganz in der Nähe blutige Dramen ab. Löwen reißen ihre Opfer aus den Herden, das Brüllen Simbas tönt auf, und Hyänen kommen bis ins Lager. Hochauflodernde Feuer brennen ringsum, trotzdem aber fehlen am nächsten Morgen die zum Trocknen aufgehängten Wildkenten.

Mit den Autos war ein White-Hunter vorausgefahren, ein Verursäuger und Fährtenjäger. Er hat sich auf die Jagd begeben, hinter zwei Leoparden her. Am Abend des gleichen Tages bringen drei Bayoma-Boys ihn ins Lager. Ganz unvermittelt hat ihn die eine Rahe angesprungen, ihm die Krallen

Eine Verständigungskundgebung

II. Berlin, 1. März. Wie die „Vossische Zeitung“ meldet, haben 199 Schriftsteller, Künstler und Gelehrte aus Deutschland den 188 französischen auf ihre kürzliche Kundgebung geantwortet. In ihrer Antwort gehen sie davon aus, daß eine Wiederholung der Weltkatastrophe den Untergang der abendländischen Kultur bedeuten würde und daß die Geschichte der hochentwickelten Völker nicht mehr von den Waffen, sondern von der Vernunft bestimmt werden müssen. Weiter heißt es in der Antwort: „Was für Freiheit und Gerechtigkeit in unserem eigenen Lande zu tun ist, nehmen wir voll auf uns. Aber für die Ordnung der deutschen Beziehungen zum übrigen Teil der Welt können wir nicht auf die Hilfe der Freien und Gerechten in den anderen Ländern verzichten. Unsere beiden Länder müssen in den anderen Ländern mit dem Grundsatz der Menschlichkeit, daß wir die Völker nicht opfern, sondern für sie arbeiten sollen. Nach unserer Meinung muß die deutsch-französische Gemeinschaft das nächste Ziel sein, auf das wir unsere Anstrengungen zu richten haben.“

Der Wirtschaftsaufbau in der Sowjetunion

Programmrede Sultimows auf dem Rätekongress

II. Moskau, 1. März. Auf dem allrussischen Rätekongress hielt als erster Berichterstatter der Vorsitzende des Rates der Volkskommissare Grobbrudlands, Sultimow, eine Programmrede über die politische Lage. Er ging davon aus, daß der Fünfsjahrplan auch weiterhin die Hauptaufgabe der Sowjetregierung bleibe. Die Lösung der Sowjetregierung, das industrielle Ausland einzuholen, ist zu überholen, werde durchgeführt werden. Auf einer ganzen Reihe von Gebieten werde das bereits in diesem Jahr geschehen. So werde die Eisenindustrie Englands und der Bergbau Frankreichs, Belgiens und eine Reihe anderer Länder überholt, während auf dem Gebiet der Delgewinnung Rußland nach Amerika den zweiten Platz in der Welt einnehmen werde. Sultimow ging dann zur internationalen Lage über und unterstrich, daß die Außenpolitik der Sowjetunion bisher auf den Frieden gerichtet gewesen sei. Die Sowjetregierung werde auch in Zukunft für die Erhaltung des Friedens sorgen.

Auf das Gebiet der Durchführung der Aufgaben des Fünfsjahresplanes übergehend, lenkte Sultimow die Aufmerksamkeit der Räteversammlung auf den zum Teil sehr ungenügenden Stand der Aufbauarbeiten. Die Verteuerung der Bauten gegenüber den Entwürfen stelle eine besondere Gefahr dar. Wenn es nicht gelingen sollte, den Selbstkostenpreis, wie es der Plan fordere, im dritten entscheidenden Jahr um 12 Prozent herabzusetzen, so würde das bedeuten, daß eine ganze Reihe von Werken nicht gebaut werden könne. Indessen sei die Schaffung einer zweiten schwerindustriellen Basis neben dem Donezgebiet, nämlich der im Ural, eine Aufgabe von allererster Wichtigkeit. Qualitativ seien die Aufgaben des Planes bisher trotz aller Anstrengungen nicht durchgeführt worden. So ist der Selbstkostenpreis gegenüber dem Plan um 11 Prozent nur um 7 Prozent herabgesetzt und die Produktivität der Arbeit gegenüber den Anforderungen 20 nur um 11 Prozent verbessert worden.

Auf dem Gebiete der Landwirtschaft werde, so unterstrich Sultimow, die Generallinie überall durchgeführt. Am meisten lasse bisher noch die Ernteertragsleistung zu wünschen übrig. Es seien eine Reihe agrartechnischer Maßnahmen vorgeschlagen, um diesem Uebel abzuwehren. Die Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktivität hänge aber eng mit dem Fortgang der Industrialisierung zusammen. Die Sowjetregierung werde noch in diesem Jahr der Landwirtschaft insgesamt 120 000 Traktoren zur Verfügung stellen.

tief ins Fleisch geschlagen, Schulter und Brust zerfetzt. Der Jäger bearbeitete den Leoparden mit dem Gewehrkolben, bis das Tier erschreckt flüchtete. Die Verwundungen schienen nicht sonderlich schwer. Am nächsten Morgen aber treten hohes Fieber und unerträgliche Schmerzen ein. Und nun zeigt sich, daß die Jagd im Flugzeug mehr ist als die Laune einer reichen Frau: Acht Tage Autotransport würden das Leben kosten. So starte ich das Flugzeug und bringe den Jäger nach Nairobi ins Spital. Ein Flug durch Regenböden, mit aller Kraft muß der Kranke sich aufrecht halten. Schmerzen und Fieber und das Schlingern des Apparates im Tropensturm, im Seitenwind. Trostlos: Wir kommen rechtzeitig nach Nairobi. Noch sind die Fäulnisstoffe der Krallen nicht zu tief ins Blut gedrungen.

Camp dann wieder, blutrote afrikanische Abende, das leise Summen eines Negerlieds in der unendlichen Ruhe, dann plötzlich der Ausschrei eines niedergerissenen Tieres. Und immer wieder Flüge, ganz niedrig über den fliehenden Herden, Jagd mit der Kamera. Die Serengetisteppe beherbergt nach englischen Schätzungen weit über 300 000 Tiere. Wir sehen sie fast alle auf den Rundflügen. Ungeheure Massen, ein großartiges Schauspiel in einer fast unberührten Natur. Und immer wieder das Brüllen Simbas, ersterbende Schreie, dann das lange nachhallende Klaffen und Murren und klagende Heulen der Schakale und Hyänen. Diese Bestien zwingen uns auch, zwölf Tage lang das Fliegen einzustellen. In einer einzigen Nacht war vergessen worden, die Gummiräder des Aeroplans mit dichtem Dorngebüsch zu umgeben. Und am Morgen sind sie zerfetzt, durch ein paar Hyänen unbrauchbar gemacht, die alles zermalmen, was ihnen zwischen die Zähne kommt, Knochen, Holz, Gummi. Ein Auto muß nach Nairobi fahren, denn gerade Reifen haben wir nicht mit. Es folgt ein Kampf mit Schlammstrahlen und Wasser und Sand.

Überall im schwarzen Erdteil beginnt das Donnern der Motoren das Gebrüll der Wildnis zu überhören. Teilweise aber sind die Wege noch so, wie sie vor 100 Jahren waren. Langsam dringen die Asphaltstraßen vor, langsam erschließen sie die Wildreservate, in ein paar Jahren werden sie auch die Serengetisteppe aus ihrer Ruhe reißen.

Wir fliegen gegen den Kenia, den Kilimandscharo dann, die gewaltigsten Bergriesen Afrikas, die fünf- und sechshunderttausend Meter hoch ihre bescheidenen Gipfel in die glasklare Luft recken. Von da oben sieht man es deutlich, wie die Siffalplantagen und Kaffeegärten immer weiter vordringen, wie die gelben Strohfelder der Kikuyu-Siedlungen immer mehr unter dem Laub der Bananenheime verschwinden.

Langsam wird auch die afrikanische Wildnis verdrängt. Langsam stirbt die alte Romantik dieses Erdteils, und eine neue entsteht: Man jagt Löwen im Flugzeug...

Kunst und Wissenschaft

Württ. Volkstheater
Avery Howood: Der Mittergatte.

Die Volkstheater brachte uns mit ihrem letzten Gastspiel wieder etwas Neues. Hatte sie im vergangenen Monat klassische deutsche Lustspiele von Goethe mit neuem Leben erfüllt, so war es diesmal ein moderner amerikanischer Schwan, bester U.S.A.-Import. Der Verfasser Avery Howood ist ein begnadeter Mäxer. Er verfügt über die Eleganz und leuchtende Fröhlichkeit der späten Lateiner ebenso wie über den trockenen, oft verblüffend grotesken Humor der Angelfischen. Dazu ist er ein Barmeister der Szene, raffiniert bis zum Letzten, gleichwohl es scheinen mag, er improvisiere unbekümmert drauf los. Die scharfe Technik hält das Publikum jeden Augenblick in Atem, jedem überraschenden Einfall folgt ein Gesicht wichtiger Ausfälle. So entsteht eine Mischung, die keine Langeweile aufkommen läßt. Grundmotiv des Spiels ist die Idee, daß eine Frau sich von ihrem Manne scheiden lassen will, weil er sie durch seine Mittergattigkeit zur Verzweiflung bringt. Wie es der Gatte auf Anraten eines Freundes versteht, durch Vortäuschen eines „Doppeltebens“ seine Frau zurückzugewinnen, das ist geradezu erschütternd komisch im Verlauf von drei großangelegten Akten geschildert. Die tolle Laune des mit geschickter Hand geknüpften Netzes der Ver- und Entwirrungen reißt den Zuschauer mit; die Folge sind Nachstürme und ein voller Erfolg. Howoods Lustspiel ist ein Zugstück, wie es heute die Bühnen zu ihrer Existenz brauchen, hat aber den seltenen Vorzug, nicht minderwertig zu sein wie die meisten dieser sogenannten „Kassenfüller“. Die Volkstheater hat also mit dieser Aufführung einen wirklich guten Griff getan. Zudem wurde das heitere Spiel straff-beschwingt und mit funkelnder Laune gegeben. Richard Callenbach führte meisterliche Regie. Als Mittergatte und Unschuldslamm war der beliebte Komiker der Volkstheater der tragende Pol der Aufführung und gab eine Spielleistung von vollendeter Durchbildung. Ihm zur Seite Charlotte Kunze als unverstandene, erlebnis-hungriige Frau und Erika Zweigert als Frau des Freundes, die aus Eifersucht absolut „kompromittiert“ werden will; beide boten flotte darstellerische Leistungen von besonderer Note. Besonders Fräulein Zweigert verstand es, in der tolleren Schwelgerei des zweiten Aktes, sich viel Sympathie zu erwirken. Der allzuklugen Ratgeber des Mittergatten, Walter Thurnau, und der Liebhaber der Nicht-Mittergattin Hermann Schweizer ergänzten ebenso wie in Nebenrollen Else Heine mann, Josef Held und Hans Elwen-spöck das Bild der Aufführung mit routiniertem Geschick. Anerkennung verdient auch Erik Romanu-Webau für die vortrefflichen Bühnenbilder. Das Publikum zeigte sich für den amüsanten Abend sehr dankbar und allenthalben vernahm man den Wunsch, die Volkstheater möge ihren Freunden bald wieder eine Aufführung dieser Art bescheren.

Turnen und Sport

Fußball.

FC. Althengstett 1. — SpVgg. Teinach-Zavelstein 1. 2:6 (0:2)
Althengstett Jugend — Teinach-Zavelstein Jugend 1:1 (1:0)

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börsenbericht.

Stuttgart, 1. März. Die Börse lag am Wochenende ziemlich fest bei recht geringem Geschäft.

Schlussbindung der Württ. Hypothekbank.

Der Württ. Sparerbund e. V. schreibt uns: In den nächsten Tagen will die Württ. Hypothekbank die Schlussbindung für die aufgewerteten Pfandbriefe durchzuführen. Wir machen die Pfandbriefgläubiger darauf aufmerksam, daß die Rhein. Hypothekbank in Mannheim bei ihrer Schlussbindung den Gläubigern die Anteilscheine abgestempelt zurückgegeben hat und fordern alle Pfandbriefgläubiger in ihrem eigenen Interesse auf, die Rückgabe der Anteilscheine zu verlangen oder zum mindesten sich eine genaue Quittung ausstellen zu lassen. Ueber die Regelung der Pfandbriefaufwertung schweben zurzeit Verhandlungen im Reichsjustizministerium.

Holzverkäufe in Württemberg.

Bei den Holzverkäufen aus den württemberg. Staatswäldungen wurden in der zweiten Hälfte des Februar für Nadelstammholz folgende Erlöse erzielt: Schwarzwald Fichten und Tannen 69—100, Forst und Lärchen 63 Prozent der Landesgrundpreise; Unterland: Fichten und Tannen 64—77, Fichten und Lärchen 73—80 Prozent; Nordostland: Fichten und Tannen 65—76, Fichten und Lärchen 67—86; Schwäb. Alb: Fichten und Tannen 72 Prozent; Oberschwaben: Fichten und Tannen 63, Fichten und Lärchen 65 Prozent. Bei den Laubstammholzverkäufen wurden Erlöse für Eichen 73 bis 116 Prozent, für Rotbuchen 73—103 Prozent, für Eschen 89—92 Pr., für Ahorn 84—98 Pr., für Birken 79 Pr. Die Nadelholzstangenverkäufe ergaben 79,5—97 Prozent.

E. C. Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt.

Tafeläpfel 25—40; Kartoffeln 3—4; Birnen (Kohltraut) 10—12; Weißkraut rund 6—7; Blumenkohl 20—50; Rosenkohl Stück 10—20; 1 Pfd. 25—30; Grünkohl 10—12; rote Rüben 8—12; gelbe Rüben 7—8; Karotten rund 10—20; Zwiebeln 5—7; Monatsrettiche 20—25; Sellerie 10—25; Schwarzwurzeln 30—35; Spinat 30—35; Rhabarber 25—30.

Eingefandt

Für die unter dieser Rubrik gedruckten Veröffentlichungen übernimmt die Schriftleitung nur die rechtliche Verantwortung.

Wohnbau und Preisabbau.

Ueber den Preisabbau hört man seit Wochen nichts mehr, der Wohnbau aber ist bereits auf der ganzen Linie durchgeführt, und zwar in einer Weise, welche in keinem Verhältnis zur bisherigen Senkung der Preise steht. Besonders fühlbar ist dies für die alleinstehenden Ledigen; sie spüren vom Preisabbau so gut wie gar nichts, denn weder die Wirte haben die Preise für ihre Abonnementsgäste gesenkt, noch sind die Zimmermieten heruntergegangen. Es wäre wohl billig, hier den geringeren Einkommensverhältnissen entsprechend einen Ausgleich zu schaffen, denn ein Opfer ist des andern wert.

Großer Sonderverkauf in Mänteln und Anzügen

zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Ich bringe große Posten Mäntel und Anzüge zu solchen Preisen zum Verkauf, daß jedermann der Kauf eines Kleidungsstückes sehr erleichtert ist.

Ich empfehle:

- Knabenanzüge M. 6.—, 8.—, 10.—, 12.—, 15.—, 20.— und höher
- Burschenanzüge M. 20.—, 25.—, 30.—, 35.—, 40.—, 45.— und höher
- Herrenanzüge halbwoollene M. 25.—, 30.—, 35.—, 40.—, 50.—
- Herrenanzüge reinwoollene M. 40.—, 45.—, 50.—, 60.—
- elegante Herrenanzüge moderne Machart M. 60.—, 65.—, 70.—, 80.—, 90.—, 100.— und höher
- Herrenmäntel M. 20.—, 30.—, 40.—, 50.—, 60.—, 70.—, 80.—, 90.—, 100.—
- Herrenüberzieher M. 30.—, 35.—, 40.—, 45.—, 50.—, 60.—, 70.—, 75.—, 80.—, 85.—
- Lodenmäntel M. 18.—, 20.—, 22.—, 25.—, 30.—, 34.—, 40.—
- Gummimäntel M. 10.—, 15.—, 20.—, 25.—, 30.—, 35.—
- Pelerinen M. 10.—, 15.—

Ich bitte um Besichtigung ohne jeden Kaufzwang

Paul Nüchle, am Markt, Calw

Ehe Sie einen

Druckauftrag

nach auswärts vergeben, fragen Sie doch bei uns an, ob mir Sie nicht vorteilhafter bedienen können

Tagblatt-Buchdruckerei

Fernsprecher 9 Calw Lederstraße 23

Oberkollbach, den 1. März 1930.

Todes-Anzeige



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Gottlieb Rugele

Wegwart

heute nachmittag um 1 Uhr nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Alter von 72 1/2 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

In tiefer Trauer:

Die trauernden Hinterbliebenen,
Beerdigung Dienstag Nachmittag 2 Uhr.

Rüchenmädchen

arbeitsfreudig, aus achtbarer Familie kann sofort eintreten
Hotel Waldhorn, Calw.



Städt. Hausfrauenverein

Dienstag, den 3. März nachmittags 1/2 4 Uhr

Zusammenkunft im Gasthaus z. Schwane

Die Mitglieder sind freundlichst eingeladen.

Die Wanderarbeitsstätte

liefert auf die Bühne

Schön gespalt., trockenes Brennholz

zu 2.30 Mk. für 1 Zentner

und Anzündholz in Bündeln

zu 25 Pfg. für 1 Bund

Bestellungen nimmt entgegen **Dieramispflege** Fernsprecher 169

Stadtgemeinde Nagold

Zu dem am nächsten Donnerstag, den 5. März 1931 hier stattfindenden



Bieh-, Schweine- und Fruchtmart
ergeht Einladung.
Nagold, den 27. Februar 1931.
Bürgermeisteramt.

W. Forstamt Hiesau.

Beigolz-Verkauf

Am Freitag, den 6. März 1931 vorm. 10 Uhr in Hiesau „Löwen“ aus Staatswald I Dittenbronnerberg Abt. 8. Fuchslotz, 10 Langeracker, 11 Kaiserwand, sowie Scheibholz, III Eichenhardt Abt. 1 Brandhalde, im Buchen: 3 Klotz, 9 Ausch.; Nadelh: 1 Schtr., 54 Pfgl., 218 Ausch. Losverzeichnisse durch die Forstdirektion, O. F. H., Stuttgart.



Werbetage

für Polster-Artikel aller Art zu Ausnahmepreisen speziell
Sofa, Chaiselongue und Matratzen vorräthig.
F. Hennefarth,
Lapeziermeister.
Gebrauchte Sofa werden in Tausch genommen. D. D.

Frisch gebrannten Kalk

empfeht
Gottlieb Eitel.



Concordia Calw

Heute Abend

Gemischter Chor
pünkt 8 Uhr.
Vollzähliges Erscheinen erwartet.

Inserieren bringt Gewinn!



la Fischmehl

empfeht
Alfred Lutz
Lederstraße 3

Wein rotbrauner Bernhardiner-Hund

hat sich verlaufen
Um Nachricht über dessen Verbleib bittet
Gottlieb Holz z. Adler Oberkollbach.

Brennessel- und Birkenhaarwasser

für Haare und Haarboden
Flasche Mk. 1.50 bei
K. Otto Vinçon, Calw.

Unterricht

Laute, Gitarre und Mandoline
Herrn.-Haffnerstr. 8 II

Bad Teinach

Vom 1.—10. März gebe ich auf meine sämtl.

Schuh-Waren

10% Rabatt

bei Barzahlung.
Ein Posten zurückgesetzte Waren weit unter Ankauf.

Gottlieb Schwenk, Schuhgeschäft

Bettstellen
für Erwachsene und Kinder
empfeht
Carl Herzog, Eisenhandlung, Lederstraße.

40 Jahre Wronker

FRANKFURT A. MAIN

Aus Anlaß des 40jährigen Bestehens unserer Zentrale in Frankfurt a. Main wollen wir auch hier unseren Kunden etwas ganz Besonderes bieten und veranstalten deshalb ab heute einen großen

Sonder-Verkauf zu aussergewöhnlich billigen Preisen!

WOLLSTOFFE	BAUMWOLLWAREN	SEIDENSTOFFE
Tweed hübsche Frühjahrs-Neuhelien Mtr. 1.55, 1.30, 1.10	Weisse Wäschetuche gute Qualitäten Meter 45-J, 38-J, 25-J	Crêpe-Marocain gute Kleiderware, enorme Farbenauswahl, ca. 100 cm breit, Mtr. 4.25, 3.40, 2.95
Natté reine Wolle, moderne Farben Mtr. 1.95, 1.45	Rein-Maccotuche weiß, für elegante Leib- wäsche, 80 cm breit Meter 72-J, 58-J, 48-J	Crêpe-Marocain reine Seide vorzügl. Quali- täten, moderne Farböne, ca. 100 cm br., Mtr. 7.90, 5.20
Crêpe Caid reine Wolle, in vielen Farben Mtr. 2.80, 1.65	Croiseflanelle und Croisefinette weiß, für Leibwäsche Meter 65-J, 55-J, 39-J	Crêpe-Satin reine Seide, großes Farbensor- timent ca. 100 cm breit, Mtr. 6.95, 3.90
Woll-Georgette prima reine Wolle, schöne Farben ca. 100 cm breit, Mtr. 2.75	Windelflanelle gute Qualitäten, in ungebleicht u. weiß, Mtr. 65-J, 55-J, 38-J	Satin riche elegante, weichfließende Ware, viele Farben Mtr. 3.95, 2.95
Diagonal das moderne Gewebe, reine Wolle, hübsche Farbenauswahl, ca. 100 cm breit, Mtr. 4.50, 2.95	Beit-Damaste weiß, 130 cm breit, gute Qualitäten, Streifenmuster Meter 98-J, 78-J, 65-J	Crêpe de Chine bedruckt, in kleinen moder- nen Dessins, reine Seide ca. 100 cm breit, Mtr. 5.75
Popeline 130 cm breit, prima reine Wolle, moderne Farben, Mtr. 3.25	Beit-Damaste weiß, 130 cm breit, Blumenmuster u. andere mod. Dessins Mtr. 1.25, 1.15, 95-J	Parisette Ia. Qualität, bester Ersatz für Crêpe de Chine, moderne Musterauswahl, in ries. Sortiment, Mtr. 3.45
Mantelstoffe ca. 140 cm breit, reine Wolle, für den Übergangsmantel, Complet und Kostüme, moderne Muster Mtr. 5.95, 4.95, 3.95	Weisse Macco-Damaste 130 cm br., mit hoh. Seidenglanz, hervorrag. Musterausw. Mtr. 2.25, 1.95, 1.45	Serge und Duchesse die bevorzugten Futterstoffe für Mäntel und Kostüme, in modernen Farbönen, ca. 80 cm breit, Mtr. 1.98, 1.38
	Schürzenstoffe ca. 115 cm breit, hübsche Streifen-Dessins, Indanthrenfarbig Mtr. 85-J, 65-J	

Strumpfwaren

- Damen-Strümpfe**
Baumwolle, gut verstärkt, in beige und
grau Paar **40-J**
- Damen-Strümpfe**
künstliche Wascheide, fehlerfreie Ware,
mit dopp. Sohle und Hochferse Paar **42-J**
- Damen-Strümpfe**
prima Macco, sehr haltbare Qualitäten, in
schwarz und farbig Paar **88-J**
- Damen-Strümpfe**
schöne künstliche Wascheide, in nur mo-
dernen Farbt., sol. Qual., Paar **2.75, 2.25, 1.65**
- Damen-Strümpfe**
Wasch-Kunstseide, plattiert, hervorragende
Strapazierqualität, in großem Farbso-
riment Paar **2.95, 2.45, 1.95, 95-J**
- Damen-Strümpfe**
reine Wolle, schöne weiche Qualität, in
schwarz und farbig Paar **2.45**
- Damen-Strümpfe**
Wolle mit Kunstseide plattiert, in schwarz
und farbig Paar **2.95**
- Annäh-Sohlen** zum Reparieren von Strümpfen
und Socken, schwarz und farbig
in Wolle **59-J** in Seidengarn **39-J**
- Herren-Socken**
reine Wolle, gestrikt, in kamelhaarfarbig
und grau Paar **95-J**
- Herren-Socken**
Baumwolle, hübsch gemustert, gute Qua-
lität, teils Jacquardmuster Paar **95**
- Herren-Socken**
prima Seidengarn, mit Kunstseiden-Effekt,
große Auswahl, in modernen Dessins
. Paar **1.65, 1.50, 1.25, 95, 75-J**

Complet
Tweed, in guter Ausführung **18.75**

Nachmittags-Kleid
reinseldene Marocaine, mit
Satin-Garnitur **34.00**

Trench-Coat
gut verarbeitet, in marine,
weinrot, sport **11.75**

Sport-Mantel
reine Wolle, imprägniert, mit
abknöpfbar. Wollplaid-Futter **39.50**

Strumpfwaren

- Damen-Strümpfe**
B'wolle, weiche haltbare Qualität, leicht
plattiert, bester Ersatz für Wolle, in schwarz
und farbig Paar **95-J**
- Damen-Strümpfe**
Waschkunstseide, mit Wolle, plattiert, mit
kleinen Schönheitsfehlern, mod. Farben, Paar **1.45**
- Damen-Strümpfe**
Waschkunstseide, mit doppelter Sohle und
später Hochferse, mit kleinen Schönheits-
fehlern, in modernen Farben Paar **1.45**
- Damen-Strümpfe**
prima Seidenflor, feinmaschig und weich,
in schönen Modelfarben Paar **1.20**
- Herren-Sportstrümpfe**
schöne mod. Jacquardmuster, mit kl. Schönheitsfehlern
in prima Wolle **1.75** in Ia. B'wolle **95-J**
- Herren-Socken**
prima Wolle, schöne Jacquardmuster, teil-
weise mit Kunstseiden-Effekten, mit kleinen
Dessinsfehlern Paar **1.20**
- Kinder-Strümpfe**
mit kleinen unmerklichen Fehlern
- Serie I
kräftige B'wolle Gr. 1-3 4-6 7-10
IXI gestr., moderne
Farben Paar **30-J 55-J 80-J**
- Serie II
B'Wolle mit Kunstseide Gr. 1-4 5-7 8-9
Jaspier, haltb. Qual.,
mod. Farben Paar **50-J 75-J 95-J**
- Serie III
Flor, mit Kunstseide plattiert, feiner gestric-
Kinderstrumpf, mit Laufm., in modernen Farben
Gr. 1-3 4-5 6-7 8-9
Paar **65-J 85-J 1.- 1.15**

Trikotagen

- Herren-Einsatzhemden**
prima Trikot, mit eleganten Einsätzen
. Stück **2.70, 1.75, 1.25**
- Herren-Unterhosen**
und -Jacken, Maccofarbig, gute
Qualität Stück **1.25, 95-J**
- Herren-Unterhosen**
und -Jacken, echt Macco, starke Qual.
. Stück **1.75, 1.45**
- Damen-Hemdchen**
mit Trägern, fein gestrikt, in weiß und
farbig Stück **95, 75, 48-J**
- Damen-Hemdchen**
mit Achsel, fein gestrikt, 90 cm lang,
in weiß und farbig Stück **1.25, 95, 88-J**
- Damen-Schlüpf**
warm gefüttert, schwere Qualität, in
schönen Farben, Größe 42-46 Stück **98-J**
- Damen-Schlüpf**
Charmeuse in eleganten Modelfarben,
maschenfeste und fehlerfreie Ware
Größe 42-48 Stück **1.75**

Damen-Hüte

- Uebergangs-Hüte** jugendliche,
flotte Form, aus Filz, mit Strohstoff **2.75**
- Uebergangs-Hüte**
kleine, feste Form, Filz mit Stroh **3.75**
- Flotter Hut** aus Davetine, mit Seide **3.95**
- Modische Hüte** aus modernen
Geflechten **6.95, 5.75, 4.50**

Schirme

- Damen- und Herren - Schirme**
mit schönen Griffen, gute Qualität
. Stück **5.95, 4.95, 3.95, 2.95**
- Damen-Schirme** schwarz Halb-
seide mit breiter Kante, moderne Form,
imitierte Horngriffe Stück **6.95, 5.45**
- Damen-Schirme** Kunstseide,
farbig gemustert, in schönen Dessins,
moderne Form Stück **7.95, 5.95, 4.95**

Herren-Artikel

- Selbstbinder**
moderne Form und schöne Dessins
. Stück **50, 38, 25, 10-J**
- Selbstbinder**
extra breite Form, in enormer Auswahl
. Stück **1.95, 1.75, 1.25, 95-J**
- Herren-Kragen**
moderne Formen, prima Macco 4fach,
in allen Halsweiten Stück **90, 75, 42-J**
- Hosenträger-Garnituren**
2teilig, im Geschenk-Karton, solide
Qualität Garnitur **89-J**
- Herren-Sporthemden**
prima Flanell, mit Kragen und Binder,
solide Verarbeitung Stück **3.95**
- Herren-Oberhemden**
weiß, prima Wäschestoff mit eleganten
Einsätzen, Doppelbrust und Klappman-
schetten Stück **4.95, 3.95, 2.45**
- Herren-Oberhemden**
in modernen Mustern und Farben, prima
Dekal u. Zefir, teilweise mit Kragen, Stck, **2.95**

WRONKER

DER NAME FÜR QUALITÄT, BILLIGKEIT UND AUSWAHL

PFORZHEIM